

den Krankheiten, und nach dem Aufenthaltsorte in Städten oder auf dem Lande rangirt habe, man auch die Rubrik der Stände und Lebensarten dazu setzen müsse. Herr Dohm hat hiezu den Grund, daß alsdenn die Regierung des Staats mehr auf das Leben und die Gesundheit des Volkes Rücksicht nehmen könnte. Ohne Zweifel, sagt er, haben diese (nämlich Stände und Lebensarten) einen grossen Einfluß in das Leben und die Gesundheit der Menschen, und sicher wäre es der Mühe werth, daß die Regierung diesen Einfluß genau, d. i. mit Zahlen ausgedrückt, kenne, und sehe, ob sie nicht dabei konkurriren könne? Jede Art von Beschäftigung hat hier gewiß ihre gute und böse Seite. Eine unaufhörliche Bewegung gewisser Theile des Körpers, — eine zu grosse Ruhe anderer, und eine Menge verschiedener Modifikationen der Arbeit, können der Gesundheit nachtheilig oder vortheilhaft sein, können Krankheiten erzeugen oder abhalten. Diese Betrachtung ist ohne Zweifel wichtig. Das Ungesunde mancher Beschäftigungen hängt oft vielleicht von unwesentlichen Theilen derselben ab, die weggenommen werden können. Andere Beschäftigungen können nutzbar, aber zugleich so angenehm seyn, daß sie nicht begünstigt zu werden verdienen. . . . So möchte es z. B. wenn unser Klima den Bau des Meisses verdiente, doch rathsamer für Deutsche Länder seyn, ihren Reiß für Linnen u. s. f. aus Amerika anzuschaffen, als durch die ungesunde